

Sonntagspredigt 5. Dezember 2021

Lasst uns zum Vater zurückkehren

Lukas 15, 11-24

11 Jesus erzählte weiter: »Ein Mann hatte zwei Söhne. 12 Eines Tages sagte der jüngere zu ihm: ›Vater, ich will jetzt schon meinen Anteil am Erbe haben.‹ Da teilte der Vater seinen Besitz unter die beiden auf. 13 Nur wenige Tage später machte der jüngere Sohn seinen Anteil zu Geld, verließ seinen Vater und reiste ins Ausland. Dort leistete er sich, was immer er wollte. Er verschleuderte sein Geld, 14 bis er schließlich nichts mehr besaß. Da brach in jenem Land eine große Hungersnot aus. Es ging dem Sohn immer schlechter. 15 In seiner Verzweiflung bettelte er so lange bei einem Bauern, bis der ihn zum Schweinehüten auf die Felder schickte. 16 Oft quälte ihn der Hunger so sehr, dass er sogar über das Schweinefutter froh gewesen wäre. Aber nicht einmal davon erhielt er etwas. 17 Da kam er zur Besinnung: ›Bei meinem Vater hat jeder Arbeiter mehr als genug zu essen, und ich sterbe hier vor Hunger. 18 Ich will zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. 19 Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert. Lass mich bitte als Arbeiter bei dir bleiben!‹ 20 Er machte sich auf den Weg und ging zurück zu seinem Vater. Der erkannte ihn schon von weitem. Voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 ›Vater‹, sagte der Sohn, ›ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert.‹ 22 Sein Vater aber befahl den Knechten: ›Beeilt euch! Holt das schönste Gewand im Haus und legt es meinem Sohn um. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt Schuhe für ihn! 23 Schlachtet das Mastkalb! Wir wollen essen und feiern! 24 Denn mein Sohn war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden.‹ Und sie begannen ein fröhliches Fest.

Nach der Sünde Adams, der sein Versprechen mit Gott gebrochen hatte, sehen wir immer wieder den elenden Zustand der Menschen, auch nach den Geschehnissen von 1. Mose 4. Gott sah das Opfer Kains nicht an, weswegen dieser sehr zornig wurde und finster seinen Blick senkte (1. Mose 4,5). Es gibt verschiedene Meinungen darüber, warum Gott Kain und sein Opfer nicht ansah. In 1. Mose 4,7 (SLT) spricht Gott: „**Ist es nicht so: Wenn du Gutes tust, so darfst du dein Haupt erheben? Wenn du aber nicht Gutes tust, so lauert die Sünde vor der Tür, und ihr Verlangen ist auf dich gerichtet; du aber sollst über sie herrschen!**“ Weil Kain aber die Sünde nicht beherrschen konnte, erschlug er schließlich seinen jüngeren Bruder Abel. Das Scheitern der Anbetung und das Scheitern der Beherrschung der Sünde führten zum Scheitern der Bruderliebe und der Familie. Was mit dem Scheitern der Anbetung und der Familie anging, führte dazu, dass die Nachkommen Kains inmitten von Irrwegen und Chaos den Turm von Babel bauten. Durch Gottes Urteil wurde der Turm zerstört, und die Nachkommen wurden zerstreut. Dennoch kehrten die Menschen nicht um. In den Tagen Noahs wurden sie schließlich durch die Flut zugrunde gerichtet.

In Lukas 15 erklärt Jesus durch drei Gleichnisse die simple Wahrheit, dass Menschen, die Gott den Rücken gekehrt haben und umherirren, nur leben können, wenn sie wieder zu Gott zurückkehren. Ich habe die Hoffnung im Namen des Herrn, dass ihr die Gnade habt, mit einem offenen Herzen Gottes Worte zu hören und ihnen zu gehorchen, die er durch die Geschichte vom Verlorenen Sohn, die wir alle so gut kennen, nicht nur zu den Israeliten von damals spricht, sondern auch zu den heutigen Menschen, die umherirren.

Ein Sohn, der seinen Vater verlassen hat, wird zum Verlorenen Sohn, der in der Welt umherirrt.

Gott sagte zu Kain, der seinen Bruder Abel tötete: „**Ruhelos und flüchtig sollst du sein auf der Erde!**“ (1. Mose 4,12). „Na, נָגַף“, was ruhelos entspricht, bedeutet „Flüchtling“ und leitet sich von „ständig weglaufen“ ab. „Wanad, וָנוּד“ ist ein „Landstreicher/Wanderer“ und leitet sich von „herumirren, ziellos hin- und herlaufen“ ab. Wenn ihr diese beiden Wörter zusammen betrachtet, kann sich Kain nicht an einem Ort niederlassen, sondern ist ruhelos und flüchtet von einem zum anderen Ort. Es zeigt deutlich jemanden, der sich von Gott abgewendet hat.

Der Sohn aus dem Bibeltext stammt aus gutem Hause, das wird aus seinem Geständnis oder dem Verhalten seines Vaters ersichtlich. Ein Leben, in dem der zweite Sohn einer reichen Familie mit Schweinen lebt und sich von Schweinefutter ernährt, ist eine miserable Situation, die sich nicht mit einem einfachen Absturz erklären lässt. Aus diesem Grund sehen wir Kain in der Erscheinung des Verlorenen Sohnes.

Warum ist er in dieses Elend gefallen? Es lag daran, dass er mit den Segnungen, die Gott ihm gegeben hatte, nicht umgehen konnte.

Ist schlechter Umgang das einzige Problem des Verlorenen Sohnes? Wie sieht es bei uns aus?

Gott hat der Menschheit, welche nach seinem Bild erschaffen wurde, alles anvertraut aber die Erde leidet, weil wir sie nicht in Gottes Wort gepflegt haben. Aufgrund des ungewöhnlichen Klimas gab es 2021 zu viele Naturkatastrophen. Auch das nahe Rheinland-Pfalz litt unter Überschwemmungen. Nicht nur die Erde, auch die Menschen leiden. Corona, das jetzt die ganze Welt verdunkelt, ist das Ergebnis von Viren, die durch den schlechten Umgang mit der Erde und der Natur entstanden sind, die der Menschheit anvertraut wurden. Von Gott gegebene Naturgesetze und die Ordnung werden gebrochen und am Ende leiden die Menschen.

Der zweite Sohn, der im heutigen Text auftaucht, hatte auch viele Segnungen, aber er pflegte seinen Besitz nicht gut. Was gab es für welche? Dieser Sohn wurde zum Verlorenen Sohn, weil er mit seinem Besitz nicht gut umging. Es war ein grundlegender Fehler, nicht bewusst zu sein, dass er mit vielen Vorteilen durch seinen Vater gesegnet war, aber dennoch verwaltete er den Reichtum, den er von seinem Vater erhielt, nicht gut. Am Ende verschwendete er alles und aß das Schweinefutter, und es wurde ein Leben des Suhlens mit dem Schwein.

Wir werden sicherlich nicht wie der jüngere Sohn das Geld verschleudern, bis wir gar nichts mehr besitzen. Aber andererseits müssen wir zurückblicken, ob wir nicht zu sehr auf unser Vermögen fixiert leben und Gottes Wort, Gottes Gnade, nicht vergessen haben. Unser Herr sagte: **„Hütet euch vor der Habgier! Wenn jemand auch noch so viel Geld hat, das Leben kann er sich damit nicht kaufen“ (Lukas 12,15).**

Es gibt noch etwas, worauf wir achten müssen. Es ist die Zeit, die uns Gott geschenkt hat. Wir sollen die Zeit nutzen, **„so gut wir können, denn wir leben in einer schlimmen Zeit“ (Epheser 5,16).** Darüber hinaus sollen wir nicht **„verbohrt sein; sondern begreifen, was der Herr von uns will“ (Epheser 5,17).**

Was bedeutet das? Wir sollen nicht unsere Zeit verschwenden und in jedem Moment versuchen, zu begreifen, was der Wille Gottes ist. Er sagte: **„Freut euch zu jeder Zeit! Hört niemals auf zu beten. Dankt Gott, ganz gleich wie eure Lebensumstände auch sein mögen. All das erwartet Gott von euch, und weil ihr mit Jesus Christus verbunden seid, wird es euch auch möglich sein“ (1. Thessalonicher 5,16-18).**

Freut euch in der Zeit, die euch gegeben ist. Betet ohne Unterlass. Und seid dankbar in jedem Moment, zuerst dem Herrn, dann euren Eltern, Geschwistern, Ehepartnern, Kindern und Lehrern. Seid dankbar einem jeden. Das ist der Wille Gottes an uns in Christus.

Uns allen sind 24 Stunden am Tag gegeben. Doch gehören die 24 Stunden keinem von uns. Lasst sie uns in Jesus gut nutzen und weise sein.

Auch unseren gottgegebenen Körper müssen wir gut erhalten. Denn unser Körper ist ein heiliger Tempel, in dem der Heilige Geist weilt. Weder Krankheiten noch Sünden sollen wir unseren Körper aussetzen.

Der Verlorene Sohn führte in einem fernen Land ein ausschweifendes Leben. Letztlich wollte er das Schweinefutter essen, aber auch das blieb ihm verwehrt. Der Verlorene Sohn achtete nicht auf seinen Körper und führte ein orientierungsloses Leben. Aber es gab einen Ort, wohin er zurückkehren konnte. Er hatte die Möglichkeit, sein Leben wieder in den Griff zu bekommen.

Es ist die Rückkehr zum Vater

Als der Verlorene Sohn zu seinem Vater zurückkehrte, wartete der Vater auf ihn, rannte zu ihm, umarmte und küsste ihn. Es zeigt das ernste Herz eines Vaters und wie er seinen Sohn mit Freude begrüßt.

In **Offenbarung 3,20** steht dramatisch geschrieben: **„Merkst du es denn nicht? Noch stehe ich vor deiner Tür und klopfe an. Wer jetzt auf meine Stimme hört und mir die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und Gemeinschaft mit ihm haben.“** Amen.

Wir Gläubige dürfen das Warten auf unseren Herrn nicht vergessen. Alles wird sich ändern, wenn unser Vater zurückkehrt. Das Leben der Gnade, das uns als Geschenk gegeben wurde, wird wiederhergestellt. Der Vater

badete seinen Sohn. Er bekleidete ihn mit Reinheit. Die Seelen, die ausschweifend leben und umherirren, müssen in Jesus gereinigt werden. Das ist der größte Segen für die Gläubigen. Für jeden Tag wird gute Kleidung vorbereitet. Die Kleidung repräsentierte seinen Status, und sein Status wurde wiederhergestellt vom Verlorenen Sohn zum Sohn. Mit den Kleidern, die Jesus uns angezogen hat, seid ihr und ich zu Kindern Gottes geworden, die mit Jesus gekreuzigt wurden und die nie wieder Sklaven der Sünde sein werden.

Der Vater steckte seinem Sohn einen Ring an den Finger und zog ihm Schuhe an. Das zeigt die Veränderung der sozialen Stellung, den Einfluss dadurch, ein Kind geworden zu sein. Es ist der Ring der Verheißung in Jesus, und es sind Schuhe, die von freien Menschen getragen werden, nicht von Sklaven. Er ist kein verlorener Sohn mehr, der Schweinefutter aufsammelt, sondern ein Sohn, der es verdient, bei seinem wohlhabenden Vater zu leben.

Wir sind auch so. Weil wir Söhne sind, sandte Gott den Geist des Sohnes in unsere Herzen und wir konnten ihn Abba, Vater, nennen. Der von Gott gesandte Heilige Geist versichert uns, dass wir Kinder sind, die durch das Blut Christi gerettet wurden.

Ich kann meine Vergangenheit nicht ändern, aber es ist klar, dass ich in Christus eine neue Schöpfung geworden bin. **„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“ (2. Korinther 5,17, SLT).**

Der Vater sprach nun: **„Schlachtet das Mastkalb! Wir wollen essen und feiern!“** Ein fröhliches Fest begann und alle Menschen nahmen an dieser Freude teil. Man kann hier von einer Einladung zu einem Fest im Himmel und an einem Ort der Freude sprechen. Der Sohn sprach zwar **„Vater, ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert. Lass mich bitte als Arbeiter bei dir bleiben!“**, doch dachte der Vater vollkommen anders. Er war einfach nur glücklich über die Tatsache, dass sein Sohn zurückgekehrt war und veranstaltete mit seinen Nachbarn ein Fest um diese Freude zu teilen. Gnade bedeutet, dass man die Liebe denjenigen zuteilwerden lässt, die es nicht verdient haben.

Liebe Gemeinde!

Auch wir haben es nicht verdient, die große Gnade der Erlösung zu erhalten. In **Lukas 15,7** steht geschrieben: **„So wird auch im Himmel Freude herrschen über einen Sünder, der zu Gott umkehrt – mehr als über neunundneunzig andere, die nach Gottes Willen leben und es deshalb gar nicht nötig haben, zu ihm umzukehren.“** Diese Worte sind durch uns und durch jeden Menschen real geworden.

Es wird gesagt, dass im Himmel ein großes Fest gefeiert wird, wenn ein Mensch wie dieser Verlorene Sohn wieder zu Gott zurückkehrt. Ihr und ich gehören zu denjenigen, die mit Freude an dem großen Fest teilnehmen dürfen, das Gott eröffnet hat. Diejenigen Gläubigen, die Christus folgen, sollten sich immer auf das himmlische Freudenfest vorbereiten, an dem die von der Welt erschöpften und müden Seelen getröstet und erfrischt

werden. Die Kirche steht in der Verantwortung das Fest des Himmels geöffnet zu halten, an dem sogar der Verlorene Sohn mit Freude zurückkehren und daran teilnehmen kann. Der Ort, an dem man in dieser Welt an einem solchen Freudenfest teilnehmen kann, ist der Gottesdienst. Der Gottesdienst ist der Zweck und die Mission der Kirche - dem Leib Christi - die Christus auf dieser Welt hinterlassen hat.

Ich hoffe im Namen des Herrn, dass durch unseren Gottesdienst und unser Leben, selbst wenn wir hinfallen oder in dieser Welt verletzt werden, auch heute diese eine Seele aufersteht, die bekennt: ‚Lasst uns zum Herrn zurückkehren!‘